



Pechvögel in rot-weiß

Enttäuschter Fußballfan mit rot-weißer Kappe

Ach ihr Österreicher und Schweizer: Ihr seid die perfekten Gastgeber. Was gibt es denn für Gäste Schöneres, als reich beschenkt zu werden. Man könnte fast glauben, die beiden Gastgeber der Fußball-Europameisterschaft hätten nur darauf gewartet, das sechste Gebot besonders Ernst zu nehmen. Nein, nicht das aus der Bibel, sondern das sechste Gebot der Gastfreundschaft. Dort heißt es schlicht: Gib mehr als du bekommst. So steht es zumindest auf der Internetseite ich-bin-gastfreund.de. Diese Seite vermittelt den Eindruck, als müsse man bei uns ganz von vorne anfangen. So nach dem Motto: Gibt es denn noch andere als Gast-Arbeiter? Das wiederum führt uns einmal mehr zu unserem WM-Motto von damals „Zu Gast bei Freunden“, aus dem die schwarze österreichische Seele einer Künstlerin „Zu Gast bei Verlierern“ gemacht hat. Diese Frau, geboren in Vorarlberg, also an der Schnittstelle der beiden Euro08-Länder, meinte, von der Farbengebung rot und weiß würde es ja in beide Länder passen, und außerdem würden beide ja auch nicht richtig gut Fußball spielen. Nun ja, nicht hatte sie. Wer den Gegner jeweils mit 1:0 Toren und drei Punkten aus dem Stadion lässt, dem kann man zumindest nicht mangelnde Gastfreundschaft nachsagen, vom Verlieren ganz zu schweigen. Serviceorientiert, wie die Schweizer sind, wollten sie schon im ersten Spiel alles klarmachen. Wohl nur daher ist es zu verstehen, dass sich der Schweizer Alexander Frei gleich für mehrere Wochen selbst ausschaltete. Um ein Haar, und Frei hätte auch noch das Kreuzband gerissen. Doch dann hätte man den Eidgenossen nicht nur den Frei, sondern quasi auch das weiße Kreuz aus ihrer Flagge genommen. Doch das Knacken, das Frei hörte, war der Teilabriss des zweiten Innenbandes. Das Kreuz bleibt drin, um der Gastfreundschaft willen spielt Frei aber trotzdem nicht mehr mit. Seit gestern Abend können ja auch die Polen ihr rot-weißes Leiberl mit dem Verlierer-Aufdruck schmücken. Dass sich der Frust gerade hinter rot-weiß versammelt, stimmt uns mehr als nachdenklich. Denken wir nur an die Türken, auch rot-weiß, die gegen die Portugiesen den Kürzeren zogen. Liegt es an der Farbenwahl? Vielleicht ist dies der Grund, warum man das deutsch-französische Ministertreffen heute nicht nach Franken, sondern nach Niederbayern gelegt hat. Auch der Franken-Farben sind rot-weiß. Und Straubing? Nun ja, eigentlich ist der Anteil von Rot in der Flagge der Gäubodenstadt recht groß, wären nicht zusätzlich zwei auffällige weiß-blaue und damit offensichtlich bayerische Rautenflaggen integriert. Doch auch die Straubinger werden mit dem Schicksal der Gastfreundschaft hadern. Selbst wenn sie wollten, sie können gar keine perfekten Gastgeber sein. Wie heißt doch gleich das dritte Gebot der Gastfreundschaft: Schenke Zeit. Und was machen Angela Merkel und Nicolas Sarkozy? Kommen um zwei und gehen um fünf. Da kann man nur noch das achte Gebot erfüllen: Sorge für die Sicherheit Deiner Gäste. Schade eigentlich!

Wolfram Schrag